

2025

Routentipp 113, ca. 45,2 km

Wassenberg - Wassenberg-Effeld - Waldfeucht - Wassenberg (Geschichten vom Essen und Trinken an der Rur und im Meinweg)

Rutenverlauf im Knotenpunktsystem:

Infopunkt Wassenberg, bergab und geradeaus ▶ **29** ▶ **74** ▶ **75** ▶ **76** folgen Sie der Ausschilderung der West-Bike Route bis zum **95** ▶ **55** ▶ **70** ▶ **56** ▶ **57** ▶ **71** und dann zum **25** in Deutschland / auf dem Weg dorthin liegt der Infopunkt Wassenberg-Effeld ▶ **15** ▶ **14** ▶ **35** ▶ auf dem Weg zum **33** liegt der Infopunkt Waldfeucht-Haaren ▶ **50** ▶ **39** ▶ **13** ▶ **23** ▶ entlang der Rur Richtung (**22**) und kurz vor Erreichen des KP 22 nach links zum **21** hier Richtung (**29**) bis zur Ecke Parkstr. / Pontorsonallee und bergauf nach links zum Infopunkt Wassenberg



2025

Routentipp 113, ca. 45,2 km

Wassenberg - Wassenberg-Effeld - Waldfeucht - Wassenberg (Geschichten vom Essen und Trinken an der Rur und im Meinweg)

Interessantes/Sehenswertes auf der Themenroute „Geschichten vom Essen & Trinken“ rund um Wassenberg:

(01) Wingertsmühle

Am Rande des Wassenberger Judenbruchs gelegen, diente die Wingertsmühle seit dem 16. Jahrhundert als Öl-Mühle, die Anfang des 19. Jahrhunderts abbrannte. In Ölmühlen wurden Pflanzenöle aus Ölsaaten und –früchten gepresst. Im 19. Jahrhundert gab es in Deutschland 4000 Ölmühlen. Eine der ölhaltigsten Pflanzen ist der „Gemeine Lein“ (Linum usitatissimum), auch Flachs genannt. Aus der alten Kulturpflanze wird nicht nur Leinöl gepresst, ihre Fasern dienen auch der Herstellung von Leinen. Im Laufe der Zeit wurde die Mühle immer wieder renoviert und im letzten Jahrhundert zeitweise als Unterkunft für Jugendlager genutzt, heute steht sie – flüggellos - inmitten des Waldes.

(02) Einkaufspark Myhl

Unvorstellbar – ein Platz, an dem man (fast) alles für das Leben einkaufen kann.

Noch vor nicht einmal 50 Jahren waren große Supermärkte und Einkaufsparks am Stadtrand nicht Normalität, sondern Ausnahme. Der damals übliche Besuch eines Tante-Emma-Ladens auf dem Dorf diente nicht nur dem Einkaufen, sondern war ein gesellschaftliches Ereignis: Dort kauften die Kunden nicht nur Käse, Kaffee und Konserven, sie hielten auch ein Schwätzchen und tauschten Neuigkeiten mit dem Ladenbesitzer und den Nachbarn aus.

Einfache Einkaufszentren außerhalb der Ortsmitte endstanden in den USA bereits in den 1930er Jahren. Sie lagen verstreut entlang der Ausfallstraßen. Doch bis in die 1960er Jahre hinein war dies in Deutschland noch undenkbar. Hier war der Lebensmitteleinkauf eine umständliche und langwierige Angewohnheit. Für verschiedene Produkte mussten die Kunden in verschiedene Geschäfte: Fleisch und Wurst gab es beim Metzger, Brot und Kuchen beim Bäcker, andere Lebensmittel und Produkte für den täglichen Bedarf im Tante-Emma-Laden. Die gewünschten Produkte wurden für jeden Kunden einzeln geholt, von Hand abgewogen, verpackt und abgerechnet. An den Theken bildeten sich oft lange Schlangen, der Einkauf dauerte wesentlich länger als heute. Bereits 1938 eröffnete in Osnabrück der erste Selbstbedienungsladen in Deutschland, ein Vorläufer des Supermarkts mit einer Ladenfläche von rund 250 Quadratmetern. Anfang der 1950er gab es in Deutschland gerade einmal 39 Geschäfte mit Selbstbedienung. In den 1970er Jahren entstanden die ersten Supermärkte auf der grünen Wiese. Die Verkaufsflächen und das Angebot wurden vielfältiger. Dem geänderten Verhalten der Menschen entsprechend, gab es große Parkplätze. Die Tante-Emma-Läden in den kleinen Orten verschwanden und damit auch die Möglichkeit ein Schwätzchen mit den Nachbarn zu halten – von manchen wird dies als ein schwerer Verlust empfunden.

(03) Obstsortengarten

Die Vielfalt regionaler Obstsorten zu erhalten, wiederzubeleben und zu pflegen - diese Aufgabe soll der Rheinische Obstsortengarten erfüllen. Er wurde 2012 auf Wassenberger Gebiet an der Stadtgrenze zu Wegberg eröffnet. 2009 hatte die Stadt Wassenberg das rund vier Hektar große frühere Pfirsichplantagengelände der im nahen Haus Wildenrath beheimateten Naturschutzstation zur Pflanzung und Entwicklung des Sortengartens überlassen.

Es ist kaum bekannt, dass es einmal am Niederrhein hunderte von Obstsorten gab, die oft nur auf ein kleines Anbaugelände beschränkt waren: Eine vergessene Vielfalt von Aromen! Dieser Kultur- und Genussschatz des Niederrheins ist im Zeitalter der Massenproduktion von Lebensmitteln bedroht, wird hier aber erhalten.

Förderverein Obstsortenvielfalt e.V., Auf der Hees 1, 41849 Wassenberg,

www.obstsortengarten.de

(04) Haus Wildenrath

Der Hof wurde im 12. Jahrhundert erstmals urkundlich als Besitz der Grafen von Wassenberg genannt. Die heutige Hofanlage stammt aus der Zeit um 1700 und wurde bis in die 1960er Jahre als Bauernhof genutzt. 1970 richtete der Naturpark Schwalm-Nette hier das erste Umweltbildungszentrum Deutschlands ein. 2003 pachtete der Naturschutzbund Deutschland (NABU) das Haus und betrieb ökologische Forschungen und bot naturpädagogische Programme an.

Auf dem rund 25 Hektar großen Gebiet mit vielfältigen Bodenverhältnissen verlaufen fünf Lehrpfade. Die heutige Naturschutzstation betreut den Hof und das Gelände. Dazu gehört neben der Landschaftspflege auch die Haltung vom Aussterben bedrohter Haus- und Nutztierassen.

Naturschutzstation Haus Wildenrath, Naturparkweg 2, 41844 Wegberg

www.naturschutzstationwildenrath.de

(05) Wasserturm Arsbeck

Wasser (H₂O) ist eine chemische Verbindung aus den Elementen Sauerstoff (O) und Wasserstoff (H). Wasser ist als Flüssigkeit durchsichtig, weitgehend farb-, geruch- und geschmacklos. Wasser ist Grundlage des Lebens auf der Erde und damit das wichtigste „Lebensmittel“ überhaupt – obwohl, ist dies allen immer so klar?

In früheren Jahrhunderten war die Wasserversorgung nur aus Brunnen, Zisternen und Gewässern möglich. Oft war das Wasser aus diesen Quellen verunreinigt und verursachte Krankheiten. Auch deswegen tranken viele Menschen bis in die Neuzeit hinein Wasser selten pur, sondern in Form von Leichtbier oder mit Wein versetzt. Durch den Alkohol wurden die meisten Keime im Wasser abgetötet. Erst 1848 entstand in Hamburg die erste moderne Wasserversorgung, weitere Städte folgten. Heute ist eine sichere Wasserversorgung eine nicht hinterfragte Selbstverständlichkeit geworden. Symbol dafür waren viele Jahre lang die Wassertürme. Der unter Denkmalschutz stehende Arsbecker Wasserturm auf der Heuchter Straße 9 wurde 1913 errichtet und war bis Anfang der 1980er Jahre in Betrieb. Er ist 27 Meter hoch und sein Behälter fasste 150 m³ Wasser. Heute dient er nur noch als Träger für Mobiltelefonantennen.

(06) Wald/Meinweg

Die Bewohner von 14 umliegenden Dörfern nutzten das Gebiet gemeinschaftlich zur Brennholzgewinnung oder als Viehweide. An diese Nutzung erinnert der Name Meinweg: In schriftlichen Dokumenten taucht das Wort „Meinwece“ erstmals etwa 1350 auf und das Wort bedeutet im Keltischen „Gemeyne“ „gemeinschaftlich“ oder „zusammen“. Der unfruchtbare Sandboden verhinderte lange Zeit eine großflächige Kultivierung und diente als Weide für Rinder, Schafe oder Schweine. Langsam entstand eine Heidelandschaft, da die Tiere Sträucher und kleine Bäume fraßen. Aus dem 16. und 17. Jahrhundert ist bekannt, dass man im Meinweg Jagd auf Rot – und Schwarzwild machte. Auf sumpfigen Böden wuchs der Gagelstrauch, der zum Brauen von Bier genutzt wurde. Auch findet man an vielen Stellen des Meinweges Speisepilze, Blaubeeren oder Bucheckern.

Mit der Einführung von Kunstdünger am Ende des 19. Jahrhunderts reduzierte man die Nutzung der Flächen als Viehweide und wandelte sie in Ackerflächen um. Um das Jahr 1930 veränderte sich der Meinweg weiter: Große Bereiche der Heide wurden mit Nadelbäumen bepflanzt. Diese wurden als Stützholz im Steinkohlebergbau eingesetzt.

Heute hat man erkannt, wie wertvoll die mit Heide bewachsene, von kleinen Seen, Baumgruppen und Teichen durchzogene Landschaft ist und welch unersetzlicher Rückzugsort für eine Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sie darstellt. Auf niederländischer Seite wurde das Gebiet 1990 zum Nationalpark erklärt und auf der deutschen Seite unter Naturschutz gestellt.

(07) Der Dalheimer Klosterhof

Von Ophoven in das sumpfige Gelände des Helpensteiner Bachtals verlegten um 1258 adelige Zisterzienserinnen ihr Kloster, nannten es ‚Conventus Vallis Coelis‘ (Himmelstal) und machten ringsum einige Waldparzellen urbar. Das Kloster wurde auch Dalheim („Heim im Tal“) genannt und besaß in der näheren und weiteren Umgebung umfangreichen Besitz, unter anderem die nahe gelegene Dalheimer Mühle.

1802 wurde von der französischen Zivilverwaltung des Rurdepartements (der linke Niederrhein gehörte zu dieser Zeit zur französischen Republik/dem französischen Kaiserreich) die Auflösung vieler klösterlicher Einrichtungen angeordnet. Die teils reiche Ausstattung des Klosters gelangte in Kirchen- und Privatbesitz der näheren Umgebung. Die Hauptgebäude des Klosters wurden abgebrochen und nur die Torhausscheune und das Gesindehaus blieben erhalten.

Klöster waren im frühen Mittelalter unter anderem Zentren des wirtschaftlichen Lebens. Das umgebende Land wurde urbar gemacht und die überschüssigen Lebensmittel in die nähere und weitere Umgebung verkauft. Durch den Austausch unter den Klöstern verbreiteten sich auch neue Anbaumethoden, Saatgut und Früchte in ganz Europa.

(08) Dalheimer Mühle

Die Dalheimer Mühle ist eine Wassermühle mit einem unterschlächtigen Wasserrad. Ihre dokumentierte Geschichte beginnt mit einer Verkaufsurkunde aus dem Jahre 1231. Heinrich Herr zu Helpenstein verkaufte den Zisterzienserinnen in Ophoven die Mühle mit Weiher und einiges an Land. Das heutige Mühlengebäude wurde nach einem Brand im Jahre 1775 wieder aufgebaut. Sie besaß einen Mahlgang und eine Ölpressen. 1802 gelangte die Mühle in Privatbesitz. Bereits 1880 entstand zusätzlich eine Gaststätte, die auch nach Ende des Mahlbetriebes 1958 weiter geführt wurde.

Getreide und Hülsenfrüchte waren bis zu Beginn der Neuzeit das Hauptnahrungsmittel der mittel-europäischen Bevölkerung – Kartoffeln kamen erst viel später aus Amerika und Reis war in jener Zeit eine Rarität. Die Grundherren machten sich dies zunutze und verpflichteten die Bevölkerung der Region oftmals dazu, ihr Getreide nur in den Mühlen des jeweiligen Grundherren – gegen entsprechendes Entgelt – mahlen zu lassen. Zuwiderhandlungen wurden mit teils drastischen Strafen belegt.

Seit 200 Jahren liegt die Mühle direkt an der deutsch-niederländischen Grenze. Erzählt wird, dass die Grenzlinie früher genau durch die Küche der Mühle verlief und dort exakt den Küchentisch in einen deutschen und niederländischen Bereich teilte – dies soll den Schmuggel von Kaffee und anderen Dingen erheblich erleichtert haben!

Dalheimer Mühle, Mühlenstraße 15, 41844 Wegberg, www.dalheimer-muehle.de

(09) Rothenbach

Kaffee, Fisch, Obst und Gemüse, Blumen, Textilien ..., dies und noch vieles mehr ist heute in Rothenbach auf der niederländischen Seite zu kaufen. Doch dies war nicht immer so. Hier stand noch bis vor einigen Jahrzehnten eine Zollstation, die den Warenverkehr zwischen den Niederlanden und Deutschland kontrollierte. Dies ging manchmal soweit, dass die Personen und PKW's auf äußerst gründliche Weise nach Schmuggelware durchsucht wurden.

Erst seit Anfang der 1970er Jahre wurden Schritte zum „gemeinsamen Markt“ in Europa in die Wege geleitet. Zum gemeinsamen Binnenmarkt, wie er Anfang 1993 in der EU schließlich verwirklicht wurde, gehören neben anderen Dingen auch der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital. Und dieser machte die Entwicklung Rothenbachs zum „Einkaufsparadies“ erst möglich.

Ein findiger niederländischer Händler in Rothenbach verkaufte bereits vor dem II. Weltkrieg in seinem Café Lebensmittel an die deutsche Kundschaft. Nach den Kriegsjahren stieg der Umsatz rasant an. In einem dem Café gegenüberliegenden Gebäude entstand ein Lebensmittelgeschäft und zwei Generationen später steht hier ein viel besuchtes Shopping Center.

Tipp: Viele Besucher legen hier einen kurzen Stopp ein und verzehren frisch zubereiteten Backfisch – aber: Am Wochenende Zeit nehmen, manchmal muss man eine Weile anstehen!

(10) Gitstapper Mühle (etwas abseits der Route)

Die Gitstapper Mühle ist eine Wassermühle mit einem mittelschlächtigen Wasserrad und steht auf der niederländischen Seite der Grenze am Rothenbach. 1377 erstmals belegt, wurde sie 1750 nach mehreren Zerstörungen aus Stein neu errichtet und diente als Getreide- sowie Ölmühle. 1987 kaufte die Gemeinde das Gebäude, stellte es unter Denkmalschutz und restaurierte die Mühle.

Neben der Mühle entstand aus alten Wirtschaftsgebäuden eine Gastwirtschaft, von der heute auch Kutschfahrten durch die nähere Umgebung gebucht werden können. Ein großer Spielplatz bietet Kindern spannende Unterhaltung.

De Gitstap, Gitstappermolenweg 1, NL-6063 NT Vlodrop, www.gitstap.nl

(11) Die Rurbrücke in Vlodrop (etwas abseits der Route)

Die Rur (niederländisch: Roer) ist ein 164,5 km langer rechter Nebenfluss der Maas, der durch Belgien, Deutschland und in die Niederlande fließt. Sie entspringt im Hohen Venn und mündet bei Roermond in die Maas. Die Brücke über die Rur hatte nach den beiden Weltkriegen eine wichtige Bedeutung für den Schmuggel zwischen Vlodrop und dem deutschen Ort Effeld. Hier ging es nicht hauptsächlich um den Schmuggel von Zigaretten oder Kaffee, sondern Getreide, Viehfutter und Lebensmittel wurden auf Pfaden entlang des Flusses nach Deutschland getragen um die Hungerzeit nach den Kriegen zu überstehen. Ein Schmuggler hielt immer Ausschau nach Zöllnern und wurde man von diesen bemerkt, warf man die Säcke mit den Schmuggelwaren einfach in den Fluss. Die Strömung trug die Säcke zurück zur Brücke in Vlodrop, wo diese dann von dort in weiser Voraussicht positionierten Helfern mit langen Stangen wieder herausgefischt wurden – und nach Trocknung unternahm man einen erneuten Schmuggelversuch.

Aus dieser Zeit stammt auch das Motto der Effelder Karnevalsgesellschaft: „Effeld – de Bahn es kloar!“. Dies rief man beim Schmuggel entlang der Rur, wenn keine Zöllner zu sehen waren.

(12) Der Schurenhof (etwas abseits der Route)

Der Schurenhof ist ein Bauerhof mit kleinem Café und Bauerladen. Direkt neben den Gebäuden werden Freilandhühner, Schafe und andere Kleintiere gehalten, die Kindern und Erwachsenen eine Unterhaltung bieten.

Im Bauernladen verkauft werden regionale Produkte. Herauszuheben sind z.B. der Blaubeerwein oder das Gagelbier. Der Gagelstrauch wurde in Nordwesteuropa schon früh zum Bierbrauen verwendet. Aufgrund von archäologischen Funden kann angenommen werden, dass Gagel dort bereits zu Beginn unserer Zeitrechnung zum Bierbrauen verwendet wurde. Nach der am Niederrhein üblichen Bezeichnung für den Gagelstrauch „Grut“ werden solche Biere auch Grutbiere genannt. Der Gagelstrauch wuchs früher im Meinweggebiet und ist heute noch auf den sumpfigen Flächen im Naturschutzgebiet „Teverener Heide“ zu finden.

Bauernhof Schurenhof, Grootestraat 49, NL-6093AK Vlodrop, www.schurenhof.nl

(13) BoHo Beach Club

Mitten im Grünen erwartet Sie am Effelder Waldsee der BoHo Beach Club. Schauen Sie doch bei einer Tasse Kaffee den Wasserskiläufern mit ihren gekonnten oder misslungenen Aktivitäten bei diesem Sport zu. Hier gibt es auch einen schönen Badestrand sowie einen erstklassigen Campingplatz. BoHo Beach Club, Bruchstraße 30-32, 41849 Wassenberg-Effeld, www.boho-beach.de
Amici Beach, Bruchstraße 30, 41849 Wassenberg-Effeld, www.amicibeach.com

(14) Genossenschaftlicher Dorfladen Effeld

In der Vergangenheit gab es in Effeld noch mehrere Bäckereien, Metzgereien und weitere Läden zur Versorgung der Bevölkerung, die jedoch - wie in vielen anderen Dörfern - nach und nach schlossen. Als der letzte Laden seine Betrieb einstellte, wurde es im Ort immer stiller - zwar gab es noch die Vereinstreffen, aber die Gelegenheiten, sich zufällig zu treffen wurden immer weniger. So beschloss man, einen genossenschaftlichen Dorfladen zu gründen. Dieser wurde durch

Spenden, Zuschüsse und Sponsorenbeiträge finanziert und öffnete am 15. Januar 2021 seine Türen. Regionale Produkte sind hier erhältlich und im Laden befindet sich ein kleines Café. Dorfzentrum Effeld, Kreuzstraße 26, 14849 Wassenberg-Effel, www.dorfzentrum-effeld.de

(15) Effelder Spargel & Gastronomie

Zwischen 1950 und 1960 mussten viele der kleineren Bauernhöfe der Region ihren Betrieb aus wirtschaftlichen Gründen einstellen. Die Landwirtschaftskammer suchte damals nach Produkten, die es den Bauern ermöglichten, weiter zu arbeiten. Den Effeldern mit ihrem armen, sandigen Boden schlugen die Experten vor, es doch einmal mit Spargel zu versuchen. Zunächst misstrauisch beäugt von der Bevölkerung, begannen wenige mit dem Anbau dieses Edelgemüses. Es funktionierte und immer mehr ehemalige Bauern betrieben den Spargelanbau bald als Nebenerwerb.

Das Leben im Ort wurde durch den neuen Erwerbszweig verändert. Kannte vor 50 Jahren noch kaum jemand das kleine Dorf, das sich hinter Wald abseits der großen Straßen versteckt, so hat es sich nun durch den Spargel, das Effelder Spargelfest und den Effelder Waldsee zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelt.

In der Spargelsaison von April bis Mitte Juni können Sie in folgenden Restaurants im Ort den frisch zubereiteten Spargel genießen:

Restaurant Ohlenforst, Kreuzstraße 4, 41849 Wassenberg-Effeld, www.restaurant-ohlenforst.de

Effelder Bürgerstube, Mückenstraße 19, 41849 Wassenberg-Effeld, www.effelder-buergerstube.de

(16) Der Fluss als Handelsweg und Fischen in der Rur

Die Rur wurde zwischen Roermond und Jülich einige Zeit von kleinen Handelskähnen befahren, doch wurde dies um 1570 wegen Unwirtschaftlichkeit aufgrund des damals wilden Flusses eingestellt. Die Kähne transportierten damals hauptsächlich Massenwaren, wie Getreide oder Hering in Fässern von der Nordsee über die Maas bis Düren.

Auch war der Fluss zu jener Zeit sehr fischreich, so dass die Verpachtung der Fischereirechte den Grundherren einiges an Einnahmen brachte. Heute leben in der Rur rund 43 Fischarten, über die Informationstafeln am Fluss zwischen Steinkirchen und Orsbeck Auskunft geben.

(17) St. Jans Klus

Seit 1328 wurde die St. Jans Klus nachweislich als Wallfahrtsort genutzt, aber sie entstand vermutlich bereits im 8. Jahrhundert. Bis zur Fertigstellung einer neuen Kirche im Kern von Haaren im Jahr 1824 diente sie lange Jahre als Pfarrkirche der Gemeinde. Heute steht dort ein vierflügeliger Backsteinhof mit einer kleinen Wegekapelle an einer Ecke des Hofes. Im Gebäude befindet sich heute ein Restaurant / Bistro und die ehemalige Kapelle kann für Veranstaltungen gemietet werden. Kluserweg 27, 52525 Waldfeucht-Haaren, www.zur-klus.de

(18) Die „Westmark“-Brauerei (etwas abseits der Route)

Das Sudhaus in der ehemaligen Brauerei mit seinen erhaltenen Kupferkesseln ist auf der Brauereistraße in Waldfeucht-Haaren zu sehen. Hier wurde von 1934 bis 1977 Bier gebraut und in der Region vertrieben. Heute dienen die Gebäude zur Produktion von Speiseeis. Brauereistraße, 52525 Waldfeucht-Haaren

(19) Windmühle Haaren

Die Windmühle Haaren ist eine Turmwindmühle („Bergholländer“) von 1842. Noch heute wird sie als Getreidemühle von Müllern des Vereins „Historische Mühlen im Selfkant“ betrieben. Die Mühle aus Backstein hat Gitterrostflügel, die mit Segeln bespannt werden. Sie wurde 1842 als Getreide- und Ölmühle erbaut und erhielt bereits 1858 eine Dampfmaschine. 1921 wurde das Anwesen an Jakob Verbeek verkauft, dessen Nachfahren noch heute Besitzer der Mühle sind. Die Dampf­mühle blieb bis zur Wende zum 20. Jahrhundert in Betrieb. 1920 wurden Teile der Anlage und 1940 der hohe Schornstein abgebaut. Ebenfalls 1940 löste ein Sturm die Ankerpflocke und setzte die Flügel in Gang. Durch die Reibung der Bremse setzte sich das hölzerne Trieb- und Balkenwerk in Brand. Als kriegswichtiger Versorgungsbetrieb wurde der Mühlenschaft umgehend mit Flügeln, Achse und König einer in Alkmaar in Abbruch befindlichen Mühle wieder hergerichtet. Bis 1950 war die Mühle in Betrieb.

Bei der Dachinstandsetzung der Mühlenhaube im Jahre 1989 wurde das Schmuckbrett wieder beschriftet: „Mien Aerm send st rk, Dr mbrengt mech Werk“ („Meine Arme sind stark, darum bringt mir Arbeit“). Elsweg, 52525 Waldfeucht-Haaren, www.muehlenverein-selfkant.de

(20) Brauereien Wassenberg

Sauberes, gesundes Wasser war in früheren Zeiten keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Das Wasser aus Brunnen und Gewässern war oft voller gesundheitsschädlicher Keime, die viele Krankheiten verursachten. Wenn es ging, tranken die Menschen kein Wasser, sondern Leichtbier oder verd nn­ten Wein, um sich so vor Krankheit zu sch tzen. Das älteste überlieferte Bierrezept ist ca. 5000 Jahre alt und stammt aus China. Auch die Ägypter ließen halbfertig gebackenes Brot mit Wasser vergären und bekamen so eine Art von Bier. Die vor rund 2500 Jahren in der Region lebenden Kelten kannten mehrere Biersorten, ein einfaches Gerstenbier und die Cervisia, ein Weizenbier mit Honig für die Wohlhabenderen.

In Wassenberg gab es einmal mehr als 40 Brauereien – von Familien, die nur für sich und ihre Nachbarn das Bier herstellten bis hin zu größeren Gaststätten, die Bier in großen Mengen und verschiedenen Sorten produzierten.